

Von Siebenbürgen zum Monte Verità

Auszüge aus dem Tagebuch von Charlotte Gräser,
ergänzt durch andere Quellen

Eingang ins Werdenwollende

Gusto beginnt seine Wanderschaft.

**1899,
Mitte
August**

Zunächst nach Triest zu dem Diefenbachschüler Friedrich von Spaun, den er für seinen Weg gewinnen will. Dann möglicherweise nach München zu Michael Georg Conrad, der sich über Jahrzehnte entschieden für Diefenbach eingesetzt hatte, was Gräser bekannt sein mußte. Mit Sicherheit nach Zürich zu dem Psychiater Prof. Auguste Forel, der als Vorkämpfer der Abstinenzbewegung, als Pazifist und Sozialist weithin bekannt war. C.G.Jung, der in Forels Klinik Burghölzli arbeitet, nennt Forel einen "härenen Heuschrecken-Johannes". In einem Mitarbeiter Forels, dem Pädagogen Adolf Grohmann, gewinnt er einen Freund und seinen ersten Chronisten¹. Etwa vier Jahre nach dieser ersten Begegnung beschreibt ihn Grohmann so:

Vgl.
Freud/
Jung Brief-
wechsel
325. Brief
v.11.2.10

**1899,
Herbst**

Er ist gelernter Kunstschlosser und ein sehr talentierter Mann mit vielen originellen künstlerischen Ideen und Fertigkeiten. Das Stirnband ... ist bei ihm von Leder und hat einen kronen- oder diademförmigen Zuschnitt. Ein grüner oder brauner Mantel aus einem viereckigen Stück Tuch mit einem Loch in der Mitte für den Kopf geben ihm ein durchaus echtes und distinguiertes Aussehen.

Ad.Groh-
mann: Die
Vegetarier-
ansiedlung
27 f.

Als ich ihn vor Jahren zum erstenmal - 19 Jahre alt, aber älter aussehend, in Zürich sah und nach dem Zweck der Lederkrone frug ... , sagte er: Das ist keine Krone sondern ein Riemen zum Zusammenhalten meiner langen Haare. Ich gab dem Ding nur eine zierliche Form. ...

Er anerbot sich auf meine Bitte, mir das Wesentliche seiner Weltanschauung schriftlich auszuarbeiten. Vielleicht nicht alles, aber vieles davon würde auch ich gutheissen. Er brachte mir den Text: "Baue neben das Böse das Edle und Gute." Alles Übrige folgere sich hieraus, setzte er mündlich hinzu.

Gräasers Aufenthalt in Zürich bestätigt ein Schreiben von Gustav Maier, Vorstand der Gesellschaft für ethische Kultur daselbst, an Diefenbach:

**1899,
Herbst**

Zürich, 12. Januar 1900 (...) Seit ein paar Monaten hält sich hier ein junger Mann, Namens Gustav Gräser, angeblich aus Siebenbürgen stammend auf, geht in einer Tracht einher, die der von Ihnen gewählten ziemlich entsprechen dürfte, und giebt sich als eine Art Reformator der Gesellschaft aus. Er ist ein hübscher, grosser Mensch von etwa 25 Jahren und behauptet, in Pest Kunstschlosserei getrieben zu haben und dann zur Malerei übergegangen zu sein. Er malt auch an einem allegorischen Bilde, über dessen Skizze ich indessen kein Urteil habe. Sonst arbeitet er nichts, scheint vielmehr von den Spenden und Unterstützungen zu leben, die ihm von Leuten zukommen, die sich infolge seines eigenartigen Auftretens für ihn interessieren. Auf mich hat er bisher den Eindruck eines vielleicht anständigen, aber jedenfalls nicht irgendwie hervorragenden Menschen gemacht.

Gräser schreibt aus Zürich an Friedrich von Spaun²:

1900, 2. 2.

Meine Stollungszeit ist nahe, doch flieh ich nicht. Es wäre nicht gut von mir, denn ich wäre gefangen und nicht frei. Dienen kann ich keinen Ketten. Es winkt mir zwar die Festung, aber besser ist es als auf lange Dauer unfrei zu sein in der Bewegung. Deutschland ist doch mein liebstes Land, wie soll ich es missen? Und dann die Berge und Wälder meiner Heimat - nein! nein! Ich gehe zurück.

Grossika zieht nach Kronstadt.

**1900, 28.
9.**

"Voriges Jahr, also 1900, den 28ten September, bin ich um Lottchens Ausbildung wieder in mein liebes Kronstadt übergesiedelt." Tgb 38 R

Monte Verità Ascona

Die Gebrüder Gräser entdecken den künftigen Monte Verità.

**Herbst
1900**

Eine ... Vision vor Augen zog ... eine Schar von Kulturmüden, unter ihnen der belgische Millionärssohn Oedenkoven, der ehemalige k.u.k. Oberleutnant Carl Gräser und sein Bruder Gustav, die aus Wien stammende Pianistin Hofmann und ihre Schwester über die Alpen, um eine Siedlung neuen Menschentums zu gründen. Es waren die Gebrüder Gräser, die den Platz für das ... Gemeinwesen auskundschafteten, das ganz auf freiwilliger Mitarbeit und "ohne Zwang" aufbauen sollte. (Martin Müllerott)

Von Karl Gräser kam [aus Locarno] eine begeisterte Nachricht: "Hier findet man wirkliche Menschen, auch langhaarige - und vegetarische Pensionen..." Da gab es kein Halten mehr.

In dunkler Frühabendstunde tapste das Trio Henri [Oedenkoven], Ida [Hofmann] und Lotte [Hattemer] auf dem Monte Trinità herum. Sie suchten nach der Pension Engelmann und beleuchteten mit Streichhölzern die Türschilder. Endlich langten sie an. Herzlich wurden sie von dem Ehepaar Engelmann aufgenommen. ... Die Gebrüder Gräser gehörten anscheinend schon ganz zur Familie. (Robert Landmann)

Die Gebrüder Gräser ließen Henri [Oedenkoven] wissen, daß sie auf dem Hügel über Ascona ein wunderschönes Gelände entdeckt hatten, daß für die Gründung der Siedlung bestens geeignet sei. Einige Tage später verließen die drei die Pension auf Monti della Trinità und begaben sich nach Ascona, wo sie von den Gräsern erwartet wurden, die bereits den Kauf der Grundstücke und die Anmietung eines Hauses in der Nachbarschaft in die Wege geleitet hatten. Sie hatten sich dort schon provisorisch einrichten können.

(Luigi Antognini)

Karl auf Monte Verità, Gusto auf Wanderschaft.

**1901,
Frühjahr**

"Seit 2 Jahren arbeitet mein Karl daran, sich von den Banden des Militärlebens loszusagen. 1901 im Frühjahr hat Karl mit einem Belgier [Henri Oedenkoven] zusammen und noch andren jungen Leuten einen Grund in der Schweiz am Lago Maggiore gekauft, um dort ein neues, freies Leben zu beginnen. Er ist gesund geworden und zufrieden; die Oberleutnantspange hat er abgelegt. Mittwoch den 10ten Juli erhielt ich die briefliche Nachricht von Karl, daß er sich mit Jenny Hoffman verheiratet hat.

Tgb 39

Diese Nachricht hat mich sehr überrascht und doch auch gefreut, daß er sich eine passende Lebensgefährtin gefunden hat. Ich fühle es, ich bin schon gefeit und kann dies ohne Nachteil ertragen, daß meine Kinder mir solche Überraschungen, die auch nach meinem Gefühl nur das Gute voraussetzen, [bereiten] und später mich auch freuen werden kann."

Tgb 39 R

Der jüngere Gräser begab sich auf die Wanderschaft und wurde eine in ganz Europa bekannte Erscheinung. (Robert Landmann)

Gusto kommt nach Siebenbürgen zurück.

**1901,
7.**

10. "An dem selben Tag, Mittwoch den 10ten Juli 1901, empfang ich meinen Gust nach zweijähriger Trennung. Ein Leben der Gesundheit, nicht nur körperlich, sondern auch seelisch. In höchstem Grade auffallend ist seine äußere Erscheinung. Aber ob die Menschen, die ihn nicht kennen, auch spotten und verhöhnen - er geht gerne in den Kampf um das Wahre und Gute. Denn er sagt: 'Nur im Kampf wird man stark.

**1901,
7.**

12. Den 12ten Juli hat Ernst seine praktische Arbeit bei einem Bau auf der Postwiese begonnen.

**1901,
7.**

Den 17ten sind Gust und Ernst mit Hackmüller und noch anderen auf den Bucsesz gewandert.

Den 4ten [September] ist mein Ernst zu seiner weiteren Ausbildung nach Wien abgereist."

**1901,
9.**

4. Gusto stellt sein Bild in Kronstadt aus.

"Den 11ten, Mittwoch, hat Gust sein Bild auch für weitere Kreise zur Ansicht im Schützenhaus ausgestellt."

**1901, 11.
9.**

Der Buchdruckereibesitzer Fritz Gött (1887-1969) erinnert sich in seinen unveröffentlichten Lebenserinnerungen, abgedruckt in der 'Neuen Kronstädter Zeitung' vom 1. Juli 1989, an das Bild, das er als Vierzehnjähriger gesehen hatte:

Ich hatte ihn im Sommer vorher in Kronstadt in seiner testamentarischen Aufmachung gesehen. Die Dienstmädchen nannten ihn den neuen Christus. Im Schützenhaus unter der Zinne hatte er eine Bilderausstellung veranstaltet. Die hatte ich mir auch angesehen. Es hing ein einziges Bild in dem großen Saal. Was dieses Gemälde vorstellen sollte, weiß ich nicht mehr. Ich erinnere mich, daß Menschen und viele Tiere darauf zu sehen waren, die da in einer heroischen Landschaft herumwimmelten. Das Bild war - ob mit Absicht oder wegen mangelndem Können - primitiv gemalt und hatte echt grelle Farben. Gusto Gräser stand dabei und 'erklärte' es.

"In Ketten frei"

Gusto verweigert den Militärdienst.

**1901, 1.
11.**

"Vor was mir schon seit 2 Jahren, seit Gustav zum erstenmal bei der Stellung [Musterung] war, bangte, ist den 1sten November eingetreten. Gust hat den militärischen Eid verweigert. Tgb 40

O schrecklicher Gedanke: Gefängnis!

Warum, lieber Gott, ist es so gekommen, daß er bei der Assentierung [Musterung] nicht untauglich war!. Es wäre ihm und mir so viel viel Leid erspart geblieben und er hätte ja doch ein guter Kämpfer für sein Vaterland sein können. Er konnte nicht gegen sein Gewissen etwas schwören, was er nicht halten kann, amen.

Ich will hier seinen ersten Brief aus dem Arrest [zitieren], wohin er abgeführt wurde, weil er bei der Eidablegung die Kappe vom Kopf nicht nehmen wollte und die Hand zum Schwur nicht erheben wollte, die letzte Strophe eines Verses. Er schreibt: 'In mein Herz sinkt Ruhe und Wonne, das ist der letzte Vers zu einem Gedicht, das ich gestern schrieb' ... - das Papier kommt mir wieder in die Hand - 'Ja, immer wohler wird mir zu Mut, immer wonniger, denn ich verläugnete die Wahrheit nicht. Auch heute nicht.

Schon in der Kirche, wo wir vor dem Schwur waren, wurde uns, mir nahegelegt, daß wir ja aufrichtig und ehrlich sein sollten in all unserem Verhalten, denn, sagte uns Prediger Fischer: Was nutzt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne und dabei Schaden litte an seiner Seele? Tgb 40 R

O, es ist nichts herrlicher, als wenn man treu ist einer edlen, einer reinen Überzeugung, mag dann kommen, was da will, das Leid wird den, der es ist, nie übermannen, ihn nie verbittern und die Freude wird ihn trülich begleiten. Könnt ihr mir das glauben, oder vielmehr könnt ihr das einsehen, dann wird's Euch wohl sein, wie es mir wohl ist, und so wäre noch mir wohler, wenn ich Euch froh wüßte. Ihr habt gar keinen Grund zur Trauer. O, nun das Leid für das Genießen, es hebt zu Freuden groß und leicht.

Ich hab Euch nichts mehr zu sagen. - Es kann nicht anders als nur gut gehen, wenn wir es nur an uns nicht fehlen lassen. Ich wünsche, daß es Euch so gut gehe wie mir. Hast Du, meine Mutter, dem Bruder schon geschrieben? Lasse es mich wissen, was Du schreibst. Wie sollte ich etwas schwören können, das ich in allem nicht halten kann? Tgb 41

Gustav

Nachschrift. - Und kannst Du Dich meiner nicht freuen, freu Dich des Karls, wie ich mich seiner freue.'

**1901, 12.
11.**

Den 12ten November, Dienstagnachmittag nach 2 Uhr, ist mein Gustav durch 2 Soldaten, die das Bajonett aufgesetzt trugen, aus der Altstedter Kaserne auf den Schloßberg ins Gefängnis eingesperrt worden. Tgb 41

1901, 14. 11. Den 14ten habe ich in der Spitalgasse Nr.33 mit dem Major Conditor gesprochen, der mich vom menschlichen Standpunkt ruhig anhörte. Denselben Tag Nachmittag ging ich auch auf den Schloßberg, um mit dem Oberstabsprofossen zu sprechen, der mir gleich versprach, meinen Gust nicht wie einen Arrestanten zu beschäftigen und daß ich ihm das Essen schicken dürfe." Tgb 41

K e r k e r l i c h t

Wie oft erhellet ihr wonniglichen Bilder,
so hold verwandt, mir meine Kerkerwand -
dann scheint mein Tag mir traulicher und
milder.

Wie oft, wenn um mich her in Qual und Grauen,
in Wahnesnacht haust frech die Niedertracht -
kann ich Euch leuchten, meine Bilder,
schauen.

Ja, dann mag kommen, kommen was da will,
ist's auch ein schwer Geschick, auch noch so schwer -
ich schau auf Euch und trau und werde
still.

Und leicht und lichter fühl ich's in mir werden
und heller Mut treibt schneller an mein Blut -
denn Frühling, Frohling will zu unsrer
Erden.

Frohwickre Ringer müssen bald erwachen!
Ihr Hauch erweht und wirket still und stet.
Ich horch entzückt schon ihrem wilden
Lachen.

Sie drängen queck aus dunklem Heimatgrunde
mit Frühlingsmacht - hei, wie das lacht und kracht!
Und ich - o seelig - fühl mich mit im
Bunde.

Wohlan, ihr Winter, kommt mit Grimm und Grauen -
dies heile Licht, die Helden brecht ihr nicht,
die ich da kommen schau in
Urvertrauen.

Der "Fall Gräser" bewegt die Kronstädter.

Als es zur militärischen Eidesleistung kam, erklärte der junge Mann, er sei nicht gewillt, den Eid abzulegen. Jeder war empört, doch stand Gustav fest zu seiner Erklärung und sagte, der Grund sei, daß im Text des Eides die Vernichtung von Feinden gefordert werde. Er aber wolle niemanden töten, nicht einmal seine Feinde. Er wurde festgenommen, eingesperrt, wie noch öfter in seinem späteren Leben...

Die arme Mutter, Grossika, besuchte täglich das Gefängnis von Kronstadt, die Felsenburg, mit einem Korb voller Essen.

Der "Fall Gusto Gräser" wirbelte großen Staub auf: Die Kronstädter Zeitungen beschäftigten sich dauernd mit dem Skandal, jede nach eigenem Geschmack und Einstellung. Die Freunde besuchten Grossika, und alles wurde in Breite besprochen - wobei man lange beim Kaffee saß...

Das Militär wollte sich der nunmehr ziemlich unangenehm gewordenen Sache entledigen - und man hat einen modus vivendi gefunden: Gusto war halt nicht normal. Man hat ihn aus dem Gefängnis schließlich entlassen und ihn schnell ausgemustert, damit er die Armee nicht weiter beeinflusse...

Mit der Lösung war jeder zufrieden, vor allem Gusto, der gleich in die weite große Welt "hinausflog", um nie mehr nach Siebenbürgen zurückzukommen.

(Dr.Ladislau Thurzó Nagy: Die Gräser. Typskript von 1963, S.9)

1902, 1. 2. "Den 1sten ist Gust vom Schloßberg enthaftet worden und bis zur Erledigung seiner Tgb 41 R
Angelegenheiten wieder in der Kaserne.

Gust hat in der Kaserne beim Militär alles getan, sodaß seine Vorgesetzten sich nur lobend über ihn aussprechen konnten. Er hat den Dienst für körperliche Übung angesehen, welcher auch wirklich zu seiner Kräftigung beigetragen hat. Bei seiner bescheidenen Lebensführung sieht er blühend aus."

D e r J a h r e B u c h

soweit ich sie erschau

Tgb
42-44

Gustav Gräser

Ich schau zurück in weite weite Ferne,
sieh nach den Wegen, die ich suchend ging,
und nach den Höhen, wo ich mit den Blicken
an Gottes hohen Wundern hing.

Wo ich, Natur, an deinem vollen Busen
des Lebens Kräfte hungrig sog und sog,
wo noch gehüllet in der Unschuld Schleier
wie eine Lerch mein Geist
in deinen Strahlen flog.

Treue führte mich den Weg,
Treue gutem Drange,
führte mich auf hartem Pfad
lange lange lange.

. . .

Blick ward rein, im Dunkel scharf,
konnte weise schauen,
sah daß in der Seele schlief
mächtiges Vertrauen.

Es ward wach, mir ward mit ihm
für den langen rauhen
Weg ein Stab, nun mutig fort
schauen, trauen, bauen.

Seine Verweigerung des Fahneneides als Rekrut in seinem österreichischen Vaterlande hat ihm zwar eine Festungsstrafe eingebracht, aber seine Haltung führte ihm die Achtung und Neigung seiner Bewacher und Kameraden zu. "Ich weigere mich zu töten", hatte er erklärt. (Adolf Grohmann)

Entlassung und Abschied.

**1902, 14.
3.**

"Vor Ostern, den 14. März, ist Gustav f r e i geworden.

Tgb 44 R

**1902, 25.
4.**

Den 25ten April ist mein Gustav, nachdem er 10 Monate hier war, mit Otto Ott von Kronstadt abgereist. Auch dieses große Leid hat sich in Freude verwandelt. Wie Gustav nicht mehr da war, am Morgen des 26ten April, sagte Frl. Mathild:

Alles ist leer,
Überall fehlt Er.
Du sollst dich bescheiden:
Auf Leiden folgt Freuden
Und die Rosenzeit sich auch erneut.

In diesen Tagen erhielt ich auch von Ernst einen Brief, in dem er sein Bekenntnis ablegt, daß ihm die Baumeisterei nie nie gefallen hat und er den Drang in sich fühlt, der Kunst (Wahrheit) sich zu widmen und die Baugewerbeschule verläßt, um den 6ten Oktober sich auf der Akademie der bildenden Künste [in München] einschreiben zu lassen.

Tgb 44 R

**1902, 23.
5.**

Den 23sten habe ich 50 fl. an Ernst [nach München] abgeschickt für die Druckerei (Epheublätter-Gedichte), die Gustav der Öffentlichkeit preisgibt³. Wie er schreibt, ist es ihm nicht darum zu tun, [sich] selber zu verbreiten, sondern, wie es im Tannhäuser heißt: Sie sollen ein Band von Herz zu Herz ziehen helfen."

Tgb 45

Grossikas erste Askonareise

- 1902, 1. 7.** "Den 1sten Juli 1902 trat ich meine große Reise zu den Kindern in die Schweiz an. Ich fuhr über Pest, Agram, Fiume, über das adriatische Meer nach Venedig, von Venedig nach Verona - Mailand - Como - Bellinzona - Locarno - Ascona. ... Tgb 45
Auf dem Schiff ist es mir schon nach einer halben Stunde sehr schlecht geworden, Übelkeiten und Erbrechen, sodaß ich auf der Meerfahrt nichts genießen konnte. Als wir uns dem Land näherten, das war nach 5 Uhr Nachmittag, wurde es mir schon besser. Mit dem Kahn auf den Bahnhof gefahren und dort in meinen leeren Magen mich mit einem Kaffee und etwas Käse gestärkt, mit einer kleinen Gesellschaft wieder in einen Kahn gesetzt und so zwei Stunden Venedig umfahren. Auf den Markusplatz, wo ich noch den nach zehn Tagen in sich zusammengestürzten Turm gesehen habe. Um 11 Uhr nachts fuhr ich zweiter Klasse nach Bellinzona, Locarno und von Locarno mit einem Einspänner nach Askona. Tgb 45 R
- Die Kinder ahnten mein Kommen noch nicht, weil sie dachten, ich würde auch in Venedig übernachten. Ich ging und ging mit einem Schweizer Buben, der mir den größeren Koffer trug, in großer Hitze bergauf, verzweifelte schon, den rechten Weg gegangen zu sein, da, vor einem Grundstück, welches nichts besonders Auffallendes hatte vor den anderen Grundstücken, rief ich aufs Geratewohl: Karl! Karl! - und wie hervorgezaubert springen mir alle drei und Jenny in die Arme. Wir hatten uns. Wie dankbar war ich der Vorsehung, meine Kinder auf diesem Fleckchen Erde so beisammen und glücklich angetroffen zu haben.
- Vier Wochen war ich bei ihnen. Es war gut. Ich habe ihr reines, natürliches Leben kennengelernt. Die freie Kleidung und die langen Haare meines Karls haben mich am meisten befremdet. ...
- 1902, 12. 9.** Den 12ten September, Samstag gegen den Sonntag in der Nacht ist mein Ernst von Askona, wo er auch einen Monat war, in mein stilles Heim eingezogen. ... Zuhause verbrachte mein gutes Kind seine Zeit mit dem Fertigmalen seines Hamor-Bildes und mit Zeichnen (mein Bild). Wie so Vieles ein Mutterherz durchzukämpfen hat, so war es auch bei diesem Aufenthalt meines Jüngsten Ernst. Bei dieser Gelegenheit hat sich mir offenbart, welch selige Gefühle er hatte, wenn er von unser aller großem Meister und seinen allein wahren Lehren sprach⁴.
- 1902, 5. 10.** Den 5ten nahm ich Abschied von meinem Ernst. Er fuhr mit einem Rundreisebillet über Wien nach München zurück. Beim Abschied waren meine letzten Worte: Nicht verlier dich zu sehr auf deinem Lebensweg, damit dich auch deine Mutter immer verstehen kann."

Grossikas Traum

- 1904, 13. 4.** Gusto sucht eine Frau.
"Den 13. d.M., gerade am Sterbetag meines theuren Kindes, erhielt ich von Gust den großen, inhaltreichen Brief aus München, in dem er mich bat, zu ihm zu kommen, denn nur mit mir vereint könne er (ein Weib), eine Frau für sich finden. Tgb 48 R
Ich habe ihn auch bis in die kleinste Falte seines guten Herzens verstanden und wäre seinem Rufen auch gefolgt, wenn ich nicht schon hier meinen Wirkungskreis gehabt hätte. Leider mußte der abschlägige Brief geschrieben werden, in dem ich ihm aber auch, zugleich mit seinen 1000 fl., einen Weg zeigte: Niederlassung in Askona (Grund, Haus) und dann Familie zu gründen."
- Adolf Grohmann erzählt:
Er hat vor, sein Felsenheim [die Höhle bei Arcegnò] zwar klassisch einfach, aber doch malerisch und gemütlich auszugestalten aus allerhand Siebensachen, die er sich zusammensucht, und dann eine Lebensgefährtin zu suchen, ein braves und schönes Felsenweib, das er gewiss noch finden wird, denn er ist ein schöner Mann und von der grössten Liebenswürdigkeit, offen, wahr und treu. An ihm ist alles echt und eigen, und ein reges, tiefes Gemüthsleben liegt in ihm. (Grohmann 31)

.
 Du brauchst denn doch was andres für Dein Mühn
 als einen Berg, und mag er noch so blühn!
 Brauchst Menschliches zu heimlichem Gebleib -
 ja, Mann, zum Wurzeln brauchst ein Webeweib!
 Ich hört Dich rufen jüngst: Für Wen? Für Wen?!
 Ja, Freundchen, geh, geh miteinandergehn!
 Jawohl, nur Tausch, nur innigliches Teil,
 nur mitzuleben ist des Menschen Heil!
 Fahr wohl, Gesell,
 und schaffst aus Zwei Du Drei,
 heidie, komm wieder,
 bin da mit dabei!

*

- Grossikas Traum.
1904, 24. 8. "Den 24ten gegen den 25ten in der Nacht von Gust geträumt, seine Gedichte und Zeichnungen in zwei Prachtbänden vor mir gesehen mit ihm zusammen und ihn umarmt und geküßt habe. Tgb 49
- 1904, Dez.** Zu Ende dieses Jahres ist Ernst von seinem Bruder [in München] geschieden und nach Zürich gegangen." Tgb 49
- Gusto in Berlin und Genf.
1905, 13. 2. "Den 13tenFebruar schickte ich nach Berlin an Gust in Erinnerung des Geburtstages 10 fl., die wegen Nichtauffindung seiner Adresse an mich zurückgelangten. Tgb 49 R
 Den 17ten schickte ich selbes Geld an Ernst nach Zürich.
 Den 17ten ist Lottchens Tagebuch verbrannt worden.
 Den 23ten März erhielt ich aus Zürich von Ernst einen Brief, in dem er mir von dem Verhältnis mit Frl. Lavater Nachricht gibt und zugleich auch sagt, daß sie ihm nur als Freundin, aber nicht als Frau zu ihm passe.
 Den 25sten, mit Ernstens letztem Brief in Zusammenhang, warf mir Gusti [Kofranek-Kovàts] vor, ich sei keine Mutter meinen Söhnen visàvis und müßte eigentlich die schwerste Reue darüber empfinden, wenn ich mich vor Gott und meinem guten Mann verantworten müßte.
 Und die Josefin schickte mich mit den Worten: Geh in die Schweiz, damit du kuriert wirst, um dann einzusehen, daß es hier bei uns besser ist.
 Dies alles nur, weil ich meine drei Söhne nicht auch verurteile.
 .

**Sommer
1905**

[Ernst ist?] Anfang d. M. von Zürich nach Askona zum Karl übersiedelt. Dem Karl habe ich diesen Monat sein Erbtheil, 1000 fl., zugeschickt. Mit diesem Geld, welches er an Jennys Verwandte zahlen muß, bleibt er im ganzen Besitz seines Grundes. Gust ist jetzt noch in Genf bei Dr. Skarvan⁵, um ein Landerziehungsheim kennen zu lernen, kommt dann auch nach Askona, wo auch noch ein Freund Faßbänder mit ihnen zusammenleben will.

Tgb 50

Wegen Josefinens unleidlichem Benehmen wollte ich diesen Monat nach Mediasch verreisen, doch es kommt Wendelins Hochzeit, wohin die Eltern mit Lottchen den 17ten April fahren wollen, und so muß ich unbedingt bei meinem Luischen, Margit und Jenny bleiben.

Gestern, den 26sten, war Josefine wegen Schmerzen in den Füßen wieder einmal im Dampfbad und hat sich zugleich auch abwägen lassen. Sie wiegt jetzt 79 Kilo, ein zu hohes Gewicht. Sie hat einen zu starken Leib (Bauch) und ist im Ganzen zu fett auf 32 Jahre. Heute schlug ich ihr eine Entfettungskur aus meinem Ärztinbuch vor, was gut ausführbar wäre, aber sie scheint es noch nicht genug zu spüren. Ich schreibe auch die Aufgeregtheit (gleich weinen und sehr empfindlich sein) diesem schon unnormalen Körperverhältnis zu. Gott gebe, daß ich mich getäuscht habe."

Grossikas dritte Asconazeit

Fast ein Jahr bei den Söhnen.

"Miskolcz, den 6ten Oktober 1907.

Eben heute sind es vier Wochen, daß ich mich zum drittenmal aus der Schweiz auf die Heimreise aufmachte. Von November 1906 bis September 1907 war ich bei Karl. Es war für mich und alle, denn meistens waren auch Gust und Ernst mit uns zusammen, gut.

Tgb 50 R

Die Veranlassung zu dieser Reise war Karls Herzkrankheit. Doch gottlob war dies Leiden in der ganzen Zeit unseres Zusammenseins so, daß er sich alles selbst machen konnte. Er hat viel gearbeitet und auch viele schwerere Arbeiten wie Sägen, Hobeln (Bienenkasten) und den Zementboden in der neuen Kammer eigenhändig gemacht⁶. Aufgeregt war er leider auch einigemal, und meistens war der Grund das Gefühl, daß die in seiner Umgebung waren nicht genug wirklich alles teilen konnten. Eine Frau wie die Jenny, die mit ihm verbunden war, so eine Frau braucht er, Liebe und Gesundheit.

**1906,
11.**

1. Als wir mit Karl den 1sten November in Askona einzogen, traf ich Gust nicht im besten Zustand an. Sein Gesicht war geschwollen und über dem linken Auge hatte er noch die rote Narbe, die er von einem Sturz bei einer Fahrt davongetragen hat. Dann machte Gust seinen Kahn fertig⁷."

Tgb 51

Ausstellungen in Locarno.

"Nach Ernstens Ausstellung in Locarno machten wir zusammen eine Ausstellung mit an die 40 Bildern. Ernst hatte viel zu tun, bis er den Raum für seine Ausstellung praktisch und gut gestaltet hatte. Durch die Ausstellung hatten wir auch viele Besucher; in einem Monat sind 50 bis 60 Billets à 50 Centimes verkauft worden.

Ich hatte einen schönen Wirkungskreis, den ich nicht nur für die Kinder, sondern auch etwas weiter ausgedehnt habe. Die vielen lieben Menschen, die ich dort kennenlernte, werden mir stets in angenehmer Erinnerung sein.

**Winter
1906/7**

Die Wintermonate brachte Gust seine Zeit in München zu. Ernst kam Mai 1907 zu seiner dritten Stellung, wurde frei und machte dann einer Schweizer Reise mit selbsterworbenem Geld. Er verkaufte die 'Ruine' an Schneiders, an Schriftsteller Hesse das zweite und an Dr. Brupbacher ein drittes Bild⁸. Er malte am Bodensee viel, von denen er auch zwei kleinere Bilder verkaufen konnte. Gustens Bild 'Erfüllung' haben wir auch kommen lassen und haben ihm einen Platz in Ernstens Ausstellung gegeben. Der Geist, das Leben haben mir gefallen, was in Askona herrschte solange ich dort war.

Tgb 51 R

**Februar
1907**

Im Februar, es war ein schöner Tag, machte ich mich allein auf den Weg, die Neugeborens⁹ zu besuchen, und fiel so unglücklich, daß ich mir wahrscheinlich eine Rippe gebrochen. Drei Wochen mußte mein lieber Ernst meine rechte Hand sein und mir helfen.

Im übrigen war ich in dieser Lebensweise gesund und sehr leicht beweglich."

Der 'Berliner Lokalanzeiger' berichtet im Mai 1907:

Der Leutnant [Karl] Gräser gehört ebenfalls zu jenen, die aus der Welt geflüchtet sind und sich hier in der Gegend [von Ascona] ihr Holzhaus errichtet haben. ... Gräser hatte, da er den Abschied als Offizier nahm, lebhaft gegen den Widerstand seiner Familie zu kämpfen - heute lebt seine Mutter bei ihm, und sein Bruder hat sich ebenfalls ein Häuschen gebaut.

1908

"Josefin, Karl, Gust und Ernst. Ich fühle immer mehr eure Selbständigkeit, gleichsam wie das Reifen der Frucht an dem Baum des Lebens.

Tgb 52

**Januar
1909**

Karl ist mit Jenny, wie ich aus den Briefen ersehe, wieder gut zusammen. Von Gust [aus München] die letzte Nachricht: eine Fotografie von ihm und 'es sollen meine Werke reden' erhalten. Ernst ist in Stuttgart. Besucht die Akademie als außergewöhnlicher Schüler und erhält sich nebenbei mit seiner Kunst."

Tgb 53

Grossikas Abschied

Grossikas Testament.

- 1910, 28. 6.** "Liebe Josefin und Lottchen! Balassagyarmat, den 28ten Juni (?)
Dieser Brief ist durch mein vor 14 Tagen gehabtes heftiges Unbehagen und dreimal hintereinander entstandene Ohnmachten veranlaßt, an Euch meinen letzten Willen zu richten. Tgb 53 R
- Wenn ich nicht mehr unter Euch bin, habt Nachsicht untereinander und habt Euch lieb. Meine Habe ist klein geworden, und doch will ich es unter Euch geordnet wissen. Im Tekendorfer Haus habe ich 800 fl., in der Mediascher Sparkasse 400, ein Kreditlos 200 fl. wert und noch 3 Stück Brinnschweiger [?] 20 Thaler Lose. Also 1200 fl. wären unter Euch - Karl, Gust, Josefin, Ernst und Lottchen - gleichmäßig aufzuteilen. Die Lose bleiben bei Dir, meine Josefin, und selbstverständlich wird, wenn eines gezogen wird, brüderlich auf 5 Teile geteilt. Das bißchen Silber und Wäsche teilst Du und Lottchen, meine Josefin. Das Bild von unsrem theuren Lottchen [und] die Uhr bleiben Dir, Lottchen. Das Bild 'Der Liebe Macht' gehört dem von Euch, der das wahrste Interesse dafür hat¹⁰. Die Möbel macht zu Geld und teilt es auch auf.

Mutter und Großmutter."

Gustos Tochter Trudel in Wien geboren.

- 1910, 4. 4.** "Im Februar bin ich nach Wien gefahren, um Gust mit Frau zu sehen. Den 4ten April ist ihnen ein kleines Trutscherl geboren. Damals schrieben sie: 'auf die Welt gesprungen'." Tgb 54

Schluß des Tagebuchs:

- 1910, 30. 9.** "Höher als der Erfolg oder Mißerfolg gilt mir die erfüllte Pflicht. Mögen die Tatsachen des Augenblicks gegen mich entscheiden, so rettet mir meine Pflichterfüllung doch das Gewissen und - die Zukunft. Nur wer sich selbst aufgibt, ist verloren. Traugott Deutsch Tgb 56
Dies dazu v o n G u s t :

Nur wer aus Furcht ums Selbst sich treu nicht bleibt, der ist verloren.

*

Die Zukunft bringt uns was wir wagen,
was wir vertrauend ihr entgegentragen;
das was wir liebend in uns hegen
wird uns begegnen allerwegen.
(Von Gust)"

- 1913, 13.7.** Ein Gedicht von Gusto Gräser zum sechzigsten Geburtstag seiner Mutter endet mit den Worten:

*Und wird Einer mutig und ehrlich und freih -
sein Muttergeheimnis ist immer dabei.*

*

Charlotte Gräser, genannt Grossika,
stirbt 1920 in Balassagyarmat.

Anmerkungen:

¹ *Adolf Grohmann*, von Haus aus Ingenieur, als Laien-Mitarbeiter von Auguste Forel sozusagen ein Kollege von C.G. Jung an der Zürcher Nervenheilanstalt Burghölzli, gilt als Begründer der Arbeitstherapie in der Psychiatrie. Er hatte um 1894 eine eigene Beschäftigungsanstalt für Nervenranke ins Leben gerufen, die von Forel stark gefördert und wissenschaftlich propagiert wurde. Ein Gegner dieser Methode, der Psychiater Robert Binswanger, schrieb damals: "Durch Grohmann ist nun auch der psychiatrischen Naturheilmethode Tür und Tor geöffnet. Es geht aus seinen Schriften klar hervor, daß er seine Patienten nicht nur beschäftigen will, nein, er will sie reformieren, sie vereinfachen, bedürfnislos machen etc." (In Auguste Forel: Briefe - Correspondance 1864-1927. Bern und Stuttgart 1968, S.524). Die Verwandtschaft von Grohmanns Anschauungen zu denen von Diefenbach und Gräser ist offensichtlich. Grohmann dürfte nicht ganz unbeteiligt gewesen sein, als die Gebrüder Gräser um 1906 die Gründung einer Landheimschule auf Monte Verità ins Auge faßten. In dem pädagogischen Programmentwurf von Karl Gräser für dieses Unternehmen nimmt körperliche Arbeitsbetätigung der Schüler eine zentrale Stellung ein. "Regeneration der Grundbedingungen durch vernünftige persönliche Arbeit bildet Muskel und Nerv - schafft wieder einen frischen, frohen, freien Europäer." (Briefe von Karl Gräser, Typoskript im DMA, S.8)

Kein Wunder also, daß Grohmann den Wanderer Gusto mit Begeisterung bei sich aufnahm - schon 1899 - und das Entstehen und die Entwicklung der Siedlung auf Monte Verità mit Aufmerksamkeit verfolgte. 1904 veröffentlichte er die erste Monographie über dieses Unternehmen, wie sich versteht: kritisch gegen die Naturheilanstalt von Oedenkoven, dagegen mit Sympathie und Bewunderung für die Gebrüder Gräser.

(A. Grohmann: Die Vegetarier-Ansiedlung in Ascona und die sogenannten Naturmenschen im Tessin. Halle a.S. 1904)

² *Friedrich von Spaun*, Jünger von Diefenbach, war 1898 mit Gräser zusammen auf dem Himmelhof gewesen.

³ Die 'Epheublätter' sind Gräsers erste Veröffentlichung. Es haben sich einzelne Blätter - farbiges Papier in Quadratformat - erhalten, die vermutlich diesem Zyklus angehören. Der immergrüne anspruchslose Epheu war Gräsers erstes Bekenntnis-Symbol; er und seine Freunde trugen es in ihre Kutte eingestickt; er hat ihm Gedichte gewidmet. "Gleiche dem Epheu: im Wenigen reich, ungesehn auch - erfülle! ..."

⁴ *Ernst Gräser* (1884-1944) hat sich später der Anthroposophie von Rudolf Steiner zugewandt und wurde ein in Südwestdeutschland vielgefragter Kirchenmaler.

⁵ Mit dem Slowaken *Dr.Skarvan*, einen ehemaligen Militärarzt und persönlichen Freund von Tolstoi, dem wegen seiner tolstoianischen Gesinnung die ärztliche Approbation aberkannt worden war, hatten die Gebrüder Gräser sich schon im Herbst 1900 in Locarno-Monti befreundet.

⁶ *Karl Gräser* eröffnete später eine kleine Fabrik für Reform-Bienenkästen und schrieb ein Buch über Bienenhaltung, das ungedruckt blieb. Das Sinnbild des "Bien", des Bienenvolks und seiner Königin, spielt in der Dichtung Gusto Gräsers eine wesentliche Rolle.

Zu dieser Zeit war Karl mit dem Bau eines zweiten Hauses, der heutigen 'Casa Francesco', beschäftigt. Sein erstes Domizil, die Ruine eines ehemaligen Weinberghäuschens (heute 'Casa Bambu'), wurde Gusto zur Nutzung überlassen. In seiner Erzählung 'Freunde' hat Hermann Hesse den einräumigen Bau (und seinen Bewohner) erkennbar beschrieben.

⁷ Er höhle einen Baumstamm aus und baute sich so einen *Einbaum*, mit dem er über den See fuhr, um auf den Brissago-Inseln Früchte aufzusammeln. Ein Foto des urtümlichen Seefahrers (bisher nicht wieder entdeckt) ging 1916 oder 17 durch die illustrierte Presse Europas und lockte Natur- und Friedenshungrige nach Ascona.

⁸ Der Zahnarzt *Dr.Schneider* war ein Nachbar der Gräsers und auch mit Hesse befreundet. Der Zürcher Armenarzt und Sozialist *Dr.Fritz Brupbacher* (1874-1945) verbrachte im Sommer 1907 mit seiner Lebensgefährtin, der russischen Revolutionärin Lydia Petrowna, eine Urlaubszeit auf Monte Verità. Daß mit diesen beiden in Ascona Gegenwärtigen auch der Schriftsteller *Hermann Hesse* in einem Atemzug genannt wird, darf als Beleg dafür genommen werden, daß Hesse (worauf auch andere Indizien hinweisen) nach seinem Aufenthalt im Frühjahr des Jahres im Sommer noch einmal nach Ascona gekommen ist. Aus seinen Erlebnissen von damals, die deutlich eine Sommerzeit schildern, dürften seine 'Notizen eines Naturmenschen' hervorgegangen sein.

⁹ *Albine Neugeboren*, geborene Capesius, stammte wie ihr Mann aus Siebenbürgen. Sie bewohnte eine Villa in Monti della Trinità über Locarno und war schon früh eine Freundin oder "Jüngerin" von Gusto Gräser geworden. Zeitweise begleitete sie ihn auf seinen Wanderungen durch die Alpen; ihre Tochter Hildegard gab sie zu Karl Gräser in die Lehre. Während des Weltkriegs wurde ihr Haus zu einer Art Vorhalle für den Monte Verità. Neben Gräser gehörten Hermann Hesse, Ernst Bloch und Klabund zu ihren Gästen.

¹⁰ Das große Ölbild 'Der Liebe Macht' blieb im Besitz von Gustos Schwester Josefin und wurde von deren Nachkommen an den schweizerischen Museumsleiter Harald Szeemann übergeben. Heute hat es einen Ehrenplatz im Gräser-Saal der Casa Anatta auf Monte Verità.